

Quickborn und die Region

Vogelsterben Tote Amseln in Hasloh – was ist der Grund?

Lokales – Seite 16



VORMITTAG ☁️ 17° | NACHMITTAG ☀️ 22° | MORGEN ☁️ 25°

Ein Moor voll besonderer Bewohner

Kreuzotter, Moorfrosch & Co.: Welche Tiere es in Quickborns Naturschutzgebiet zu entdecken gibt

Jonas Altwein

Erst seit 2023 ist das Himmelmoor in Quickborn offiziell ein Naturschutzgebiet. Eine entsprechende Beschilderung in der Nähe des Torfwerks wurde sogar erst vor wenigen Wochen aufgestellt. Schon lange ist das hunderte Hektar große Territorium aber die Heimat von unzähligen Tierarten – darunter viele mit Seltenheitswert in Norddeutschland. Unsere Redaktion nennt einige der besonderen Tiere, auf die man dort treffen kann – unter anderem giftige Schlange und blaue Frösche – und erklärt, zu welcher Jahreszeit man ein besonderes Spektakel geboten bekommt.

Wenn Frauen sich freuen, wenn Männer blaumachen

Im Himmelmoor gibt es viele verschiedene Frösche und Kröten. Eine Amphibien-Art unter ihnen sticht besonders heraus: Die Rede ist vom Moorfrosch, der von Theodor Hildebrecht und Ingo Konau (Förderverein Himmelmoor) auch Blaumoorfrosch genannt wird. Diesen Namen trägt der Frosch wegen einer ganz bestimmten Eigenart, die sich nur einmal im Jahr zeigt: Im März, wenn die Laichzeit ansteht, färben sich die sonst braunen Männchen plötzlich blau, um der Damenwelt zu imponieren. „Da freuen sich die Frauen ausnahmsweise mal, wenn die Männer blau sind“, scherzt Hildebrecht. Wenn dieses besondere Spektakel vonstattengeht, versammeln sich in Quickborn etliche Hobby- und Na-

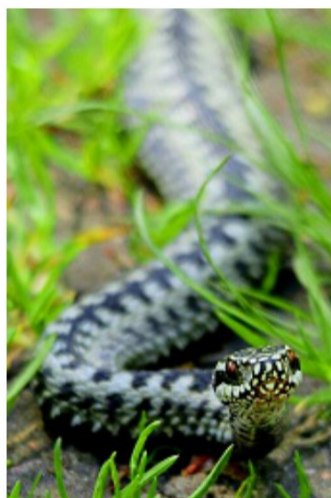


Der Moorfrosch zählt zu den besonderen Bewohnern des Himmelmoors. Etwa eine Woche lang pro Jahr färben sich die Männchen blau.

Fotos: Theodor Hildebrecht/Imago/Gottfried Czepluch



Die Wespenspinne fällt durch ihre Färbung und ihr Netz auf.



Die Zahl der Kreuzottern ist deutlich gestiegen.



Farbtupfer: Die Scharlachlibelle wurde erst vor kurzem im Himmelmoor entdeckt.

Fotos: Theodor Hildebrecht/Imago/Panthermedia

turfotografen. „Man hat hier eine wirklich gute Sicht auf die Frösche“, sagt Konau.

Kreuzotter: Ein Biss geht auf den Kreislauf

Die Kreuzotter ist unter den Exoten im Himmelmoor das wohl bekannteste Tier. Mit einem Bestand zwischen 800 und 1000 sind dort etliche der Schlangen anzutreffen. Wenn die Witterung mit-

spielt, zeigen sich einige Exemplare schon ab Februar. Wenn es warm wird, sonnt sich die Kreuzotter gern mal auf den Wegen des etwa vier Kilometer langen Rundgangs.

Doch auf Tuchfühlung mit den Schlangen sollte man lieber nicht gehen. Konau warnt vor dem Gift der Tiere. „Wenn man gebissen wird, sollte man auf jeden Fall einen Arzt aufsuchen.

Egal, ob Mensch oder Tier: Das geht auf den Kreislauf“, sagt der Himmelmoor-Experte. Todesfälle seien allerdings sehr selten. Hunde sollten wegen der Gefahr vor Bissen im Himmelmoor an der kurzen Leine gehalten werden. Die Kreuzotter wurde von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde zum Reptil des Jahres 2024 gekürt.

Außer der Kreuzotter gibt es im Himmelmoor mit der Schlingnatter noch eine weitere, weniger bekannte Schlangenart. Die bis zu 400 Tiere, die in dem hiesigen Naturschutzgebiet beheimatet sein sollen, würde man landesweit sonst nirgends zu Gesicht bekommen, erzählt Hildebrecht aus dem Vorstand des Fördervereins. Im Gegensatz zur Kreuzotter ist diese ungiftige Schlange für den Menschen völlig harmlos.

Scharlachlibelle: „Ein Sensationsfund“

Diese besondere Libellenart, auch „Zarte Rubinjungfer“ oder „Späte Adonislubelle“ genannt, kam vor kurzem dem Himmelmoor-Fotografen Rainer Reimer vor die Linse – und wird vom Förderverein als „Sensations-

fund“ bezeichnet. Die Kleinlibellenart aus der Familie der Schlanglibellen ist in Schleswig-Holstein sehr selten und kam bisher nördlich der Elbe kaum vor. Die Libelle legt ihre Eier gern auf nassen, schwimmenden Pflanzen wie Torfmoos ab.

Auffällige Netzkonstruktion

Die Wespenspinne ist eine Spinne aus der Familie der Echten Radnetzspinnen – und zählt ebenfalls zu den besonderen Tieren, auf die man im Himmelmoor treffen kann. Oft könne man die auffälligen Netzkonstruktionen am Wegesrand beobachten, erzählt Hildebrecht. Ihren Namen hat die Spinne wegen ihrer auffälligen gelb-schwarz-weißen Streifung am Körper, der an die Färbung einer Wespe erinnert. Auf der Roten Liste der in Deutschland stark gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Tierarten wird die Spinne übrigens als „ungefährdet“ eingestuft.

Doch nicht nur Reptilien und Insekten sind im Himmelmoor zu finden: Es gibt auch besondere Vogelarten, die dort heimisch sind. Zu ihnen zählen zum Beispiel Kiebitz und die Wiesenschafstelze.



Theodor Hildebrecht (links) aus dem Förderverein Himmelmoor zeigt eine Schlangenhaut. Sie gehört zur Kreuzotter, die in dem Quickborner Naturschutzgebiet weit verbreitet ist. Ingo Konau warnt vor ihren Giftzähnen.

Foto: Jonas Altwein